

Was die Chemiker in Bitterfeld lernten

Aus dem Bericht der FDJ-Grundeinheit Chemie auf der Hochschuldelegiertenkonferenz der FDJ

Durch ständige Diskussion der Genossen und der Freunde des FDJ-Aktivs, durch genaue Termine für die Erledigung bestimmter Aufgaben für die Diplomarbeit und durch die Kontrolle dieser Termine, und vor allem durch das eigene Beispiel der Genossen und FDJ-Funktionäre ist es gelungen, Rückstände aufzuholen und einen termingerechten Abschluß des Studiums im fünften Studienjahr zu gewährleisten.

Es wurde damit der Beweis erbracht, daß die Meinung, jeder tut sowieso was er kann, falsch ist, denn

Prof. Dr. H. Bessler 60 Jahre

Am 2. April wurde Professor Dr. Heinrich Bessler 60 Jahre alt. 1900 in Dortmund-Hörde geboren, studierte er in den Jahren 1919 bis 1923 in Bonn, Freiburg, Wien und Göttingen und promovierte 1923 in Freiburg, wo er sich 1925 auch habilitierte.

Von seinen musikwissenschaftlichen Untersuchungen sind besonders die über die Musik des Mittelalters und der Renaissance, die zum Ursprung der niederländischen Musik des 15. Jahrhunderts und seine wissenschaftlichen Arbeiten über Johann Sebastian Bach zu nennen. Damit erwarb er sich internationale Anerkennung. Er hat wesentlich beigetragen, die Grundfragen für die weitere musikwissenschaftliche Forschung zu schaffen.

Besondere Verdienste erwarb sich Professor Dr. Bessler als Hochschullehrer und Forscher beim sozialistischen Aufbau auf den Gebieten des Hochschulwesens und der Musikwissenschaft. 1948 als Ordinarius nach Jena berufen, wirkte er heute als Direktor des Instituts für Musikwissenschaft an unserer Universität, um dessen Entwicklung er sich bedeutende Verdienste erwarb. Professor Dr. Bessler ist Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und Mitglied des Beirats für Musikwissenschaft beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen. Wir wünschen ihm noch viele Jahre voller Schaffenskraft für die weitere sozialistische Entwicklung der Musikwissenschaften in unserer Republik.

durch die Einhaltung und Unterschreitung der gesteckten Termine wurde gezeigt, welche Reserven es in unserem Studium gibt und daß man die wissenschaftliche Arbeit durchaus planen kann. Diese Klarheit kam also durch die ständige Auseinandersetzung mit den Beschlüssen unserer Partei, dem Chemieprogramm, dem Siebenjahrplan, in Gruppen- und Studienjahresversammlungen, in Einzelgesprächen, die mit den Freunden am Arbeitsplatz an Hand der Mängel, die sich in ihrer täglichen Arbeit ergaben, geführt wurden.

Diese Klarheit wurde aber auch geschaffen durch die unmittelbare Verbindung zur Praxis, zu den Brigaden der sozialistischen Arbeit in den Chemiebetrieben. Nicht durch Stippvisiten und informative Exkursionen in die Betriebe, sondern durch die praktische Mitarbeit am Aluminiumofen im EKB bei 50 bis 60 Grad Hitze in Tonerdestaub und Fluordämpfen erlangten die Freunde Achtung vor den Leistungen unserer Werktätigen, die im Kampf um jedes Kilo Aluminium wahre Heldentaten vollbringen.

Unsere Freunde haben viel gelernt. Sie haben gesehen, wie durch die Aufschlüsselung der Planaufgaben



Auf der Parteivollversammlung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät konnte eine Delegation der Seminargruppe II/4 der Chemischen Institute von beachtlichen Ergebnissen in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit berichten.

Foto: Danner

auf jede Brigade, auf jedes Mitglied der Kampf um die Uebererfüllung des Planes geführt wird, sie haben den sozialistischen Wettbewerb kennengelernt und gesehen, welche Reserven durch den Leistungsvergleich aufgedeckt werden. Sie haben aber auch gesehen, daß im Kampf um die Lösung aller Aufgaben der neue sozialistische Mensch geformt wird. Sie erkannten an den Auseinandersetzungen in der Brigade, an der neuen Gestaltung ihres Lebens, daß sich der neue Mensch nur im Kampf gegen alte Erscheinungen und Auffassungen, in der Ueberwindung aller Ueberbleibsel der kapitalistischen Lohnsklaverei entwickelt. Dieses unmittelbare Erleben unserer sozialistischen Wirklichkeit hatte einen nachhaltigen Einfluß auf die Gestaltung des Lebens in unseren Gruppen sozialistischer Studenten.

Obwohl die Freunde erlebten, daß in der sozialistischen Produktion der Kampf um die Lösung der ökonomischen Aufgaben unmittelbar verbunden war mit der Herausbildung der sozialistischen Persönlichkeit, gab es anfangs eine einseitige Orientierung in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Das drückte sich darin aus, daß die Arbeit der Studiengruppen als einziger Inhalt der sozialistischen Studentengruppen angesehen wurde.

Wir sahen die Entwicklung der sozialistischen Studentengruppen vorwiegend darin, schnell bessere Leistungen zu vollbringen, also als Methode, um den maximalen Zeitgewinn durchzusetzen. Ideologische Auseinandersetzungen führten wir nicht immer mit dem Ziel der Verbesserung des Studiums. So fanden Saalversammlungen statt, in denen über aktuelle politische Fragen (Brief Walter Ulbrichts, 8. Plenum) und das Tempo der gesellschaftlichen Entwicklung bei uns gesprochen wurde, es aber nicht zu Auseinandersetzungen über unseren Stand bei der Planerfüllung kam.

Eine solche falsche Auffassung wirkte sich natürlich auch hemmend auf die Erfüllung des Studienplanes aus. So sind z. B. die Studenten des ersten Studienjahres im Durchschnitt mit drei Analysen hinter dem Plan zurück.

Aus der hier gezeigten Trennung von Politik und Wissenschaft ergaben sich bei unseren Freunden Unklarheiten über den Inhalt der sozialistischen Studentengruppen. Viele Freunde äußerten: Wir arbeiten doch schon im Kollektiv, wir helfen uns gegenseitig, auch Wettbewerbe haben wir durchgeführt.

Was aber ist das Neue beim Kampf um die sozialistische Studentengruppe? Wir wollen diese Frage konkretisieren, indem wir das Beispiel der Gruppe II/4 anführen, die auch heute noch zu unseren besten Gruppen gehört. Aus der Entwicklung und dem Kampf der Gruppe II/4 können wir das Neue, den Inhalt der sozialistischen Studentengruppe folgendermaßen zusammenfassen:

1. politische Auseinandersetzung zur Erzielung höchster Studienergebnisse
2. bewußter organisierter Kampf um höhere Studienleistungen
3. Verbindung zur Praxis, besonders zu Brigaden der sozialistischen Arbeit
4. Entwicklung der Persönlichkeit durch Aneignung einer hohen Allgemeinbildung
5. enge Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper
6. sozialistische Hilfe über den Rahmen der eigenen Gruppe hinaus.



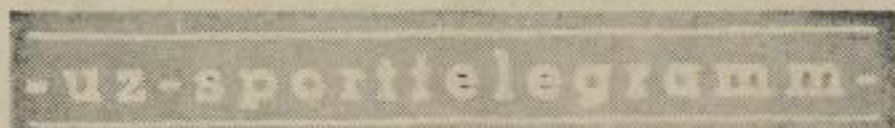
Am 30. und 31. März veranstaltete das Institut für Deutsche Literaturgeschichte unserer Universität ein Symposium und eine Dichterlesung zur Lyrik der Gegenwart. Auf unserem Bild Nationalpreisträger Prof. Dr. Hans Meyer im Gespräch mit Teilnehmern.

Die Journalistik-Studenten und Lenins „Große Initiative“

Die Journalistik-Studenten des 2. und 3. Studienjahres, beschlossen, Lenin auf besondere Art zu ehren. Angeregt von der Seminargruppe 9 des 3. Studienjahres haben sie jetzt begonnen, aus Anlaß des 90. Geburtstages W. I. Lenins „Die große Initiative“ zu studieren – gemeinsam mit Brigaden ihrer Patentbetriebe. Sie wollen das Studium in ihren Patentbetrieben Fräs- und Schleifmaschinenwerk, Triumphatorwerk Müka, Förderanlagen, Vereinigte Holzveredlungswerke, Energieversorgung, Kirov-Werke und anderen volkseigenen Betrieben zu einer Massenbewegung entwickeln und die von ihnen herausgegebenen Übungszeitungen und die Betriebszeitungen, an denen sie mitarbeiten,

insbesondere dazu benutzen, gute Beispiele zu popularisieren.

Die Studenten haben sich das Ziel gesetzt, mit dem gemeinsamen Studium der „Großen Initiative“ Lenins, mit Zeitungsarbeit und persönlichen Gesprächen die Brigaden stärker an der Erhöhung der Arbeitsproduktivität, der Verbesserung der Arbeitsmoral und -disziplin, der Uebererfüllung der Produktionspläne zu interessieren und die Verantwortung der Arbeiter für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu wecken und zu fördern. Gegenwärtig sind die Journalistik-Studenten dabei, in den Betrieben Leistungsvergleiche zwischen einzelnen Brigaden zu organisieren.



Zum 4. Volkssporttag: Waldläufe im Connewitzer Holz

Anläßlich des 4. Volkssporttages unserer sozialistischen Sportbewegung führt die Hochschulsportgemeinschaft unserer Universität am Vorabend des 1. Mai Massen- und Meisterschaftswaldläufe im Connewitzer Holz (am Sportplatz Teichstraße) durch. Alle Studenten, Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten sind zur Teilnahme an diesen Läufen in den Frühling aufgerufen, die in folgenden Disziplinen gestartet werden: Mädchen (12 bis 14 Jahre) über 400 m; Knaben (12 bis 14 Jahre) über 500 m; weibliche Jugend B (14 bis 16 Jahre) über 600 m; weibliche Jugend A (16 bis 18 Jahre) über 800 m; männliche Jugend B (14 bis 16 Jahre) über 1000 m; männliche Jugend A (16 bis 18 Jahre) über 1500 m; Frauen Altersklasse (über 30 Jahre) über 600 m; Männer Altersklasse (über 36 Jahre) über 1000 m; Frauenlauf, offen für alle, über 600 m; Frauen-Hauptlauf für Angehörige der Sektion Leichtathletik über 800 m; Männerlauf, offen für alle, über 1500 m und Männer-Hauptlauf für Angehörige der Sektion Leichtathletik über 2500 m.

Für die Meisterschaftsläufe sind die Meldungen (Name, Adresse, Al-

ter, Fakultät, Lauf) bis zum 25. April an die HSG Wissenschaft, Leipzig W 31, Süßgütstraße 40, zu senden. Die Wettkämpfe beginnen am 30. April um 15 Uhr. Bleibt noch zu wünschen, daß wir recht viele FDJ-Gruppen, Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellte am Start der Massenläufe begrüßen können.

Waldlaufmeisterschaften HSG schlug sich beachtlich gegen Spitzenklasse

Bei herrlichem Frühlingswetter trugen die Leipziger Leichtathleten am 27. März im Rosental ihre Kreis- und Bezirkswaldlaufmeisterschaften aus. Mit sieben Teilnehmern im Lauf über 2,5 km der Männer war die Sektion Leichtathletik der HSG zahlen- und leistungsmäßig weitaus stärker vertreten als im vorigen Jahr. Auch in diesem Jahr war mit Richtzenhain, Bille und Legler vom SC Lok Neuhof und Ulrich vom SC DHK die absolute Spitzenklasse am Start. Beachtlich deshalb das Abschneiden unserer Aktiven, von denen sich Winkler als 20. mit 8:50,9 am besten aus der Affäre zog, wobei ihm allerdings Lewin als 22. in der gleichen Zeit kaum nachstand. Recht gut auch der 27. Platz von Mohr, der 29. von Holzmann und der 33. von Henke. Damit kam die HSG in der Mannschaftswertung hinter den Sportclubs Lok und DHK (zwei Vertretungen) und Chemie Torgau auf den 5. Platz.

Im 1000-m-Lauf der Frauen war die HSG nur durch Barbara Boyer vertreten, die sich gegen die übermächtige Konkurrenz der Sportclubs achtbar schlug.

-lau

Georg Dießner verstorben

Am 13. März 1960 verstarb der Universitätsbienenmeister und Abteilungsleiter für Bienenzucht an der Landwirtschaftlichen Fakultät, Georg Dießner.

Mit viel Fleiß und mit Hingabe hat er sich sein Leben lang der Förderung der Bienenzucht gewidmet. Seine Aufgaben an der Landwirtschaftlichen Fakultät hat er mit viel Geschick geleistet. Er war ein ruhiger, sachlicher Mensch, ein guter Pädagoge und ein tüchtiger Fachmann. Wir haben in ihm einen wertvollen Mitarbeiter verloren. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Institut für Kleintierzucht der Karl-Marx-Universität Leipzig Prof. Dr. H. Müller

Lübke: „Das Eingeborenennproblem ist hier in guten Händen.“



Einen Schrei des Entsetzens löste das erneute Blutbad des faschistischen Regimes in Südafrika in aller Welt aus. Mit Düsenjägern und Maschinengewehren ging die Polizei gegen Demonstranten vor, die einem Aufruf des „Panafrikanischen Kongresses“, der führenden Unabhängigkeitsbewegung in Südafrika, folgten, und sich an dem „Anti-Paß-Feldzug“ beteiligten.

Die dünne europäische Herrschicht greift zu den brutalsten Mitteln, um dem Siegeslauf der Freiheit der afrikanischen Völker den Weg in die Südspitze des afrikanischen Kontinentes zu versperren. Die Ausbeutung und Unterjochung der Afrikaner am Kap hat sich seit dem Antritt der Regierung des Ministerpräsidenten Dr. Hendrik F. Verwoerd – der sich selbst als „gottesfürchtig“ bezeichnet – ständig verschärft. Während der Herrschaft des Naziregimes in Deutschland hatten führende Persönlichkeiten der heutigen Regierungspartei enge Beziehungen zum deutschen Faschismus. Verwoerd, der im faschistischen Deutschland studierte, ist es, der heute in brutal-

Universitätszeitung, 6. 4. 1960, Seite 4

ster Weise an der Durchführung der totalen „Rassentrennung“ arbeitet.

Im Mittelpunkt der Bemühungen der heutigen Machthaber in der Südafrikanischen Union steht ein wahnwitziges Projekt: 13 Millionen Afrikaner droht die Zwangsdeportation. Die Mehrheit von ihnen soll in „Reservate“, die etwa zwölf Prozent der Gesamtfläche der Südafrikanischen Union umfassen, eingepfercht werden. Bereits heute sind diese überfüllt und können ihren Bewohnern kaum die nackte Existenz bieten.

Die Regierung Verwoerd erhält für diese Pläne die Unterstützung westdeutscher Monopolbanken. Allein die Deutsche Bank bewilligte für diesen Zweck mehrere Millionen. Ghettos für Millionen Afrikaner, so stellt sich der Freund Bonns, der heutige Regierungschef Verwoerd, die Zukunft am Kap vor.

Ein entscheidendes Glied in dem System der Zwangsdeportation sind die sogenannten „Paß-Gesetze“. Alle Afrikaner und „Mischlinge“ wurden erfaßt und erhielten besondere Kennkarten. Das ist nur vergleichbar mit dem durch die Hitlerfaschis-

ten in Deutschland eingeführten „Judenstern“ und den berüchtigten „Nürnberger Gesetzen“.

Die Rassendiskriminierung erstreckt sich in der Südafrikanischen Union auf alle Gebiete. Den Afrikanern sind die Bildungseinrichtungen versperrt, sie erhalten für gleiche Arbeit nur einen Bruchteil des Lohnes. Es gibt in Südafrika weder gemeinsame Verkehrsmittel noch gemeinsame Tanzlokale noch gemeinsame Schwimmbäder. Drakonische Strafmaßnahmen stehen auf Uebertretung der Gesetze des Rassens. Südafrika ist unter dem Regime Verwoerd für die Afrikaner ein einziges Zuchthaus.

Nur ein Staat bringt offen seine Sympathie mit dem heutigen Regime in der Südafrikanischen Union zum Ausdruck. Dieser Staat ist Westdeutschland. Der Bonner Außenminister von Brentano versicherte der Südafrikanischen Union, daß Bonn voll und ganz mit der Rassenspolitik am Kap übereinstimme. Das beweist erneut: Bonn geht Hand in Hand mit Rassenhetzern und Faschisten.

Blutbad am Kap

Auf der Seite der kämpfenden Afrikaner steht die Solidarität der Arbeiter in der ganzen Welt. Mit heller Sympathie verfolgt das sozialistische Weltlager den heldenhaften Kampf der afrikanischen Völker um ihre Freiheit. Das entsetzliche Blutbad, das die Regierung Verwoerd am Kap angerichtet hat, rief selbst das offizielle Bedauern der USA-Regierung hervor.

Angesichts dieser Ergebnisse gewinnt die Empfehlung der Universitäts-Parteileitung für die weitere sozialistische Entwicklung der Asien- und Afrikawissenschaften an der Karl-Marx-Universität noch an Bedeutung. Die Asien- und Afrikawissenschaften haben ihre vornehmste Aufgabe darin, wie es in der Empfehlung heißt, den vom Kolonialismus befreiten und den sich befreienden Völkern jede nur mögliche Hilfe und Unterstützung zu erweisen. Dies gilt in vollem Umfange auch für die Unterstützung der um ihre Gleichberechtigung und um demokratische Freiheiten kämpfenden afrikanischen Bevölkerung. Heinrich Loth